

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., bei
Postweg 1,50 M., mit Postgeb. 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Erwerbung um 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Mitteilungen außerhalb des Interzontells
40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 114.

Donnerstag, den 19. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im 2. Vierteljahre des Jahres 1910 wird
seitens der staatlichen Prüfungskommission
für den Regierungsbezirk Merseburg eine
Prüfung von **Hufschmieden** abgehalten
werden:

am 13. Juni.

Die Prüfung findet in der Hufbeschlaglehre-
schmiede der Landwirtschaftskammer für die
Provinz Sachsen in Merseburg, Gartenstraße 2,
statt und beginnt 9 Uhr vormittags.
Wer zur Prüfung zugelassen werden will,
muß das 19. Lebensjahr vollendet und
mindestens die drei letzten Monate der
Ausbildung zur Prüfung im Bezirke der
Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge,
welche die Prüfung nicht bestanden
haben, dürfen erst nach Ablauf von 6
Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen
werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden
der Prüfungskommission, Herr rindrat Dr. Fr.
Lisch in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor
der Prüfung zu richten; es sind ihnen der
Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein
und etwaige Zeugnisse über die erlangte tech-
nische Ausbildung beizubringen. Gleichzeitig
ist die Erklärung abzugeben, daß sich der
Meldende innerhalb der letzten 6 Monate
nicht erfolglos einer Hufbeschlagprüfung unter-
zogen hat. Die Genehmigung erfolgt durch
den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende
auch später eingehende Meldungen noch be-
rücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 M., falls
dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind
5 Pf. Postgeb. beizubringen. Die Prüfungs-
gebühr ist zu zahlen, wenn der Prüfling ohne
genügende Einsubildigung im Prüfungs-
termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht
besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf
die Gebühr ganz oder teilweise erlassen
werden.

Zur Prüfung ist ein Kinnmesser und ein
Unterwaser mitzubringen.

Merseburg, den 23. April 1910.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. W.

(gez.) v. Terpiß.

Vorbestehen bringe ich hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis.

Merseburg, den 9. Mai 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Hauffenville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvor-
steher des Kreises erlaube ich, die mit der
Post zugelandten Raten über den Saaten-
kand bezu. die Fruchtzinsen bis spätestens 5.
Juni ds. Js. mir wieder einzuliefern.

Merseburg, den 11. Mai 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Hauffenville.

Bekanntmachung.

Im Monat April d. Js. sind folgende Ge-
meindenvorsteher und Schöppen neu oder wieder-
gewählt und von mir bekräftigt:

Ortsrichter Hitz-Horbürg,
König-Ballendorf,
Springengrün-Untertieglstedt.

Schöppe Sad-Klein-Börschen,
Erbe-Ballendorf,
Drese-Untertieglstedt,
Böndner-Börschen,
Geiger-Gisdorf,
Schellenberg-Gisdorf,
Ortsrichter Sieck-Rödden,
Groß-Ochles-Schleifewitz,
Schöppe Bachmann-Elterbach,
Hoffmann-Untertieglstedt,
Niederhausen-Untertieglstedt.
Merseburg, den 4. Mai 1910.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Hauffenville.

Die deutsche Jugend und die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie legt sich seit einigen
Jahren mit dem größten Eifer darauf, die
Ause der Schule entlassene Jugend für ihre
Ziele zu gewinnen. Diese Bestrebungen ver-
dienen die ernste Beachtung aller Vaterlands-
freunde; handelt es sich doch für die Sozial-
demokraten darum, den jungen Leuten in dem
Alter, wo der Mensch am leichtesten fremden
Eindrücken zugänglich ist, daß einzupringen
gegen die Unternehmung, bei denen sie bereitst
Arbeit und Brod finden werden und ganz
besonders gegen das stehende Heer, dem sie in
wenigen Jahren angehören werden. Das be-
klagenswerte Beispiel Rußlands ist es, das
unserer sozialdemokratischen Führer nicht schlafen
läßt und sie anspornt, es den traurigen Heiden
der russischen Volksbekehrung gleichzutun.
Der Kampf gegen das Heer beginnt schon
unmittelbar nach der Entlassung aus der
Schule, um deren Weiterhalten den Einfluß
auf die Kinder wieder weit zu machen. Weiter
wird dann der junge Mann angezogen, in
sozialdemokratische Gesangs- und Turnvereine
einzutreten und sozialdemokratischen Versam-
lungen beizuwohnen. Schließlich wird er bei
den sozialdemokratischen Vorgesetzten für
die jungen Rekruten von der älteren „Ge-
nosse“ über militärische Disziplin belehrt,
das heißt, ermahnt, sich so widerpenflich wie
nur möglich zu zeigen, aber sich vor direktem
Ungehörig nach Möglichkeit zu halten. Das
ist dann das Material, aus dem Offiziere
und Unteroffiziere beim Heere brauchbare
Soldaten und begabtere Vaterlandsfreunde
heranzuziehen sollen!

Mit welcher Unvorsichtigkeit die Sozial-
demokratie vorgeht, beweist der Umstand, daß
sie sogar in den Fortbildungsschulen Flug-
blätter zur Aufhebung der Wehrpflicht gegen
ihre Meister verteilt hat, so daß die Lehrer
die Hilfe der Polizei gegen diesen Unfug in
Anspruch nehmen mußten. Vor einigen
Monaten hat der Verein der Wehrlinge auch
eine Wehrerschule errichtet, um Agitatoren aus-
zubilden. Außerdem ist die Wehrwehrstelle
des Vereins erweitert worden.

Das ist eine planmäßige Ausrottung aller
Zucht bereits bei der urteillosen Jugend.
Die Jugend muß erzogen werden, wenn si-
nicht verwildern soll, und es ist nicht möglich,
sie dabei immer mit Gleichgültigkeit anzu-
sehen. Wer nicht aufpassen (hart ansetzen)
wird, wird auch nicht erziehen. Kein Gerin-
gerer als unser großer Dichter Goethe hat die
reife des griechischen Altertum fiammenben
Spruch seiner Lebensbeschreibung als Antwort
an die Spitze gestellt und durch sein Leben,
durch das, was er für Deutschland und die
ganze Welt geleistet hat, gleichzeitig seine
Richtigkeit bewiesen.

In gleicher Weise wie die sozialdemokratische
Wehrerlei die Erziehung des jungen Mannes
zum Soldaten erschwert, hindert sie auch seine
berufliche Ausbildung. Früher empfand der
junge Mann gegen seinen Lehmeister eine
natürliche Dankbarkeit, die oft das Leben lang
angehalten hat, weil der spätere Mann, nach-
dem er es zu etwas gebracht hatte und reifer
geworden war, einlag, was er der strengen
Zucht seines Lehmeisters verdankte. Jetzt wird
durch die sozialdemokratische Wehrerziehung von
vornherein das Verhältnis zwischen dem
Lehrling und dem Meister getrübt und ver-
giftet, indem dieser von Anfang an als der
Ausbeuter der Arbeitskraft, des Lehrlings
hingestellt wird. Die Folge davon ist, daß der
junge Mann nur widerwillig sich den An-
ordnungen fügt und nicht das least, was er
lernen könnte, wenn das natürliche Verhältnis
zwischen ihm und seinem Lehmeister nicht
untergraben wäre. Den Schaden davon hat
für das weitere Leben der junge Mann und
außerdem unser ganzer heimischer Wohlstand,
der auf den guten Leistungen unserer Arbeiter
aufgebaut ist.

Neue Schulklassen in Sicht!

Merseburg, 18. Mai.

Es ist ein neues Fortbildungsschul-Gesetz
unterwegs, von dem man allerdings zunächst
noch nicht weiß, ob die so neu erwachsenden
Klassen in der Hauptsache dem Staate ausge-
bildet werden sollen oder aber, was wahr-
scheinlich ist, den betreffenden Gemeinden.
Die Fortbildungsschulen sollen noch mehr
verleert werden, als bisher, hoffentlich brauchen
die Unternehmungen aber die Wehrlinge nicht noch
länger für Unterrichtszwecke frei zu lassen,
als es bisher schon geschieht.

Wie finden in den offiziellen „Berlin, Politik-
Nachr.“ einen Artikel, welcher die in den
nächsten Regierungsjahren herrschenden
Umänderungen wieder spiegeln dürfte.

Der Artikel lautet:

„In der Darlegung des Handelsministeriums
über das gewerbliche Unterrichts-
wesen wird auch die Entwicklung der Fort-
bildungsschulen geschildert. Danach war für
diese Schulen im Jahre 1884, als das ganze
gewerbliche Unterrichtswesen vom Kultus- auf
das Handelsministerium überging, der Erlaß
des Kultusministers vom 14. Januar 1884
maßgebend, in dem festgestellt wurde, daß die
Mehrzahl der Fortbildungsschulen noch Ge-
winnungs- und Wiederholungsschulen seien,
die möglichst sämtliche Lehrlinge geborener
Volkschulen fortführen und die Beziehungen
zum gewerblichen Leben vermissen ließen. Die
Unterrichtszeit war auf 4 bis 6 Wochenstunden,
der Unterricht auf die Hauptsächer Deutsch,
Rechnen und Zeichnen beschränkt.“

Auf dieser Grundlage bauten die Vor-
schriften für die Aufstellung von Lehrplänen
und das Lehrverfahren im Deutschen und
Rechnen vom 5. Juli 1897 weiter. Sie
forderten, daß der Unterrichtsstoff vorzugsweise
für das bürgerliche Leben von Nutzen sei, den
Lebens- und Berufsinteressen der Schüler
dienlich und auf die britischen gewerblichen
Verhältnisse Rücksicht nähme; zugleich sollte der
religiöse Sinn und die Liebe zum Vaterlande
gepflegt werden. Das Verdienst dieser Lehrpläne
liegt darin, daß sie sich auf das Mögliche
beschränkten und Ziele aufstellten, die auch an
kleineren Schulen erreicht werden können. Die
Fortbildungsschule gliedert sich danach in
vier aufsteigende Stufen, die Stundenzahl be-
trägt 6, nämlich 2 für Deutsch, 2 für Rechnen,

Raumlehre und Buchführung, 2 für Zeichnen.
Bestimmte Vorschriften für die Erteilung des
Unterrichts im Deutschen und Rechnen werden
aufgestellt, aber zugleich wird der weiteren
Entwicklung freie Bahn gelassen. Diese er-
folgte vor allem dadurch, daß die Schule mit
freiwilligem Besuche mehr und mehr durch die
Pflichtschule auf Grund des 120 der Gewerbe-
ordnung ersetzt wurde. Dadurch wurde ein
regelmäßiger Schulbesuch erreicht und ein
regelmäßiger Aufbau der Schule ermöglicht.
Nach einer günstigeren Unterrichtszeit wurde
auf starkes und widerholtes Drängen des
Ministeriums nach und nach an den meisten
Orten durchgesetzt, so daß schon jetzt Fort-
bildungsschulunterricht nach 8 Uhr abends
nur noch in einer Minderezahl der Fälle er-
teilt wird.

Die fakultative Fortbildungsschule ist schon
jetzt bis auf unbedeutende Reste verschwunden,
und Oftern 1910 war Essen die einzige
Großstadt ohne gewerbliche Pflicht-
fortbildungsschule.

Der Umfang der großstädtischen Schulen
macht es notwendig, daß mehr und mehr
hauptamtliche Lehrer und Lehrer-
angehörige und eigene Unter-
richtsräume beschafft werden. Die
Fortbildungsschule wird außerdem zu einer
Lehr- und Schulform, die sich
allmählich von der Volksschule löst. Das
gilt erst recht in Anbetracht des Unter-
richtsstoffs.

Die große Anzahl von Schülern ermöglicht
in den Großstädten eine Gliederung nach
Berufen. Das Fachzeichnen kann eingehende
Berufsvorbereitung geben; der deutsche Unterricht
wird zu einer Berufs- und Bürgerkunde, die
sich aus englischer und tatsächlichen Verhält-
nisse der einzelnen Gewerbe ableitet und den
Schülern nicht nur ihre Rechte im öffentlichen
Leben, sondern auch ihre Pflichten gegenüber
dem Staate zum Bewußtsein bringen soll.

Auch die kaufmännischen Fort-
bildungsschulen entwickeln sich, wes-
halb unter Mitwirkung der Handelskammern
und kaufmännischer Vereine, zu Fachschulen
niederen Grades, die den geschäftlichen Ver-
kehr, Buchführung, kaufmännisches Rechnen,
Wirtschaftsgeographie und Handelskunde in
den Mittelpunkt des Unterrichts stellen.

Neue Aufgaben erwachen dadurch, daß auch
die ungelernen Arbeiter zum
Schulbesuche herangezogen werden. Als
Unterrichtsgegenstände kommen für sie vor
allem die Arbeits- und Verkehrsverhältnisse
der Heimat, Gesundheits- und Anstands-
lehre sowie staatsbürgerliche und
wirtschaftliche Belehrung in Frage.

Ähnlich ist der Stoff für die kleineren
Schulen, die keine berufliche Weiterbildung durch-
führen können, doch nehmen sie auf die bür-
gerlichen Verhältnisse und die besonderen Be-
dürfnisse des Handwerks vor allem Rücksicht.
Die früheren Lehrpläne sind durch die Ent-
wicklung vielfach überholt.

Es sind daher neue Lehrpläne aus-
gearbeitet worden, die voraussichtlich im Laufe
des Jahres 1910 veröffentlicht werden können.
Für die Erteilung des Zeichnenunterrichts sind
auf Grund eingehender Vorberatungen am
28. Januar 1907 neue Grundpläne erlassen
worden, die auf eine rein fachliche Aus-
gestaltung abzielen. Das Zeichnen in der
Fortbildungsschule hat sich in den letzten
Jahreszichten aus dem früher bloßen allge-
meinen Zeichnen immer mehr nach dem
speziellen Berufszeichnen hin ent-
wickelt. Nachdem anfänglich das Zeichnen

nach mathematischen Grundkörpern den Mittelpunkt des Unterrichts gebildet hatte, nahm späterhin das Ornamentzeichnen einen breiten Raum im Lehrplan ein, an das sich erst in der zweiten Hälfte der Schulzeit das Fachzeichnen angeschlossen. Durch die neuen Grundzüge ist das Fachzeichnen zur Grundlage des gesamten Zeichenunterrichts überhaupt gemacht worden.

Gegenwärtig stellt die Fortbildungsschule die wichtigste Erziehungseinrichtung für die jugendlichen Lehrlinge und Arbeiter dar. Sie allein ist imstande, die große Masse in der Uebergangszeit zwischen Schule und Werkdienst zu erfassen und einer erzieherischen Einwirkung zugänglich zu machen. Daher ist sie berufen, nicht nur durch den Unterricht allein zu wirken, sondern auch den Unterbau für sonstige Einrichtungen der Jugendfürsorge wie Jugendspiele, Ausflüge und andere Lebensübungen, Unterhaltungsabende, Bibliotheken und belebende Vorführungen aller Art abzugeben, die sich mehr und mehr namentlich in den großen Städten, als Notwendigkeit herausstellen.

Die große Bedeutung der Fortbildungsschule für die Volkserziehung läßt es zweckmäßig erscheinen, für sie eine breitere gesetzliche Grundlage zu schaffen, so wie sie die meisten süd- und mitteldeutschen Staaten seit langem besitzen. Ein Fortbildungsschulgesetz, das den Städten bis zu 10,000 Einwohnern die Pflicht auferlegt, für ihre gewerblichen Arbeiter Fortbildungsschulen einzurichten, befindet sich in Vorbereitung.

Nach diesen Ausführungen darf man auf die Fortbildungsschulen sehr große Hoffnungen setzen. Ob dieselben sich aber erfüllen werden, kann erst die Zeit lehren, es gibt Gemütskräfte genug, wie u. a. auch auf dem letzten Provinzialantrage in Merseburg durch den Abgeordneten Schneider ausgeführt wurde, welche der Fortbildungsschule direkt abnehmend gegenüber steht, und die Bemühten sind es, welche bisher vornehmlich die Lasten, welche die Fortbildungsschulen mit sich bringen, wenn auch indirekt, auf sich zu nehmen hatten.

Deutscher Lehrertag.

* Straßburg, 17. Mai. Der deutsche Lehrertag ist hier zusammengetreten, die elfstündigen Lehren haben sich dem großen deutschen Lehrerverbande angeschlossen. — Von Straßburg kehren heute beantragt, zu den Vorgängen in Bremen, wo bekanntlich mehrere Lehrer anonym dem Reichstagsabgeordneten Bebel zu seinem 70. Geburtstag gratuliert haben, Stellung zu nehmen, doch wurde die Beratung dieses Gegenstandes zurück gestellt. — Professor Rein (Zena) sprach über die deutsche Lehrerschaft und das Deutschtum im Auslande. Aus seinen Ausführungen sei folgendes wiederzugeben: Ueber 30 Millionen Deutsche, also mehr als der dritte Teil der deutschen Volksabstammung, wohnen außerhalb der Reichsgrenzen und stehen dort im Wettbewerbskampf für die Erhaltung deutscher Sprache und Volkstum gegen die Ueberflutungen der Magyaren, Italiener usw. Diese Auslandsdeutschen, auch jenseits des Meeres, wirken als Pioniere deutscher Kultur und deutscher Wirtschaftsmacht. Sie deutsch zu erhalten, muß jeder gute Deutsche sich zur Lebensaufgabe machen, und ein Sieg in dieser Sache würde nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Reichsgrenzen die Sache des deutschen Volkes fördern. Daher kann man sich ihr widmen, zumal der Sache selbst eine politische Tendenz ferngehalten wird, indem man für die Erhaltung der Sprache und Sitte wirkt und den Zusammenhang mit dem geistigen Mutterlande pflegt. Die Frage ist nun die, wie die deutsche Lehrerschaft an dieser großen nationalen Kulturarbeit mitwirken kann. Von ihr, der wir das Beste, was wir besitzen, unsere Jugend, zur Erziehung ausliefern, dürfen wir fordern, daß sie an der Arbeit teilnimmt, die sich der Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande als Ziel gesetzt hat. Vor allem könnte im Geschichtsunterricht mehr gesehen durch Hinweis auf das Leben und Wirken der Auslandsdeutschen in den Ostprovinzen, in Siebenbürgen, Rußland, Balatina u. s. w. Auch in der Geographie könnten die Kinder mit Nutzen darauf hingewiesen werden. Sie würden davon lieber etwas hören, als von den punischen Kriegen. Auch das Verbot ist ein Mittel zum Zweck. Gegenüber dem Einwand, daß wir zunächst das Deutschthum im Inlande zu pflegen hätten und daß hier noch große Aufgaben unerledigt seien, ist zu betonen, daß wohl eine Gemeinamkeit der Arbeit gezeigt werden kann, und daß über der Arbeit dabei die wichtige Arbeit draußen nicht vernachlässigt werden darf. Wir können nur

immer wieder beten: Deutschland, du der Welten Blüte, daß dich Gott der Herr beglücke! (Lebhafter Beifall). — In der Debatte begrüßte es Lehrer Lennig, daß endlich auf einem deutschen Lehrertage diese Frage besprochen worden sei. Er selbst selbst 32 Jahre im Auslandsdienst und hält es für eine Lebensaufgabe des deutschen Lehrstandes und der deutschen Schule, zu der Arbeit des Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande Stellung zu nehmen. Vor dem Kriege von 1870 gab es nur 50—60 Auslandsschulen. Heute gibt es deren mehr als 1500. An ihnen wirken 3000 deutsche Lehrer, die 60000 Kinder von Auslandsdeutschen unterrichten. Es geht daraus hervor, daß die Deutschen im Auslande kein Kulturdränger mehr sein wollen, sondern ihren Platz an der Sonne beanspruchen. Sie sind nicht mehr das Volk der Dichter und Denker, sondern der Industrie und des Handels. Nicht die Sprache folgt dem Handel, sondern der Handel folgt der Sprache. (Sehr richtig!) Redner weist auf die Erfolge der Auslandsdeutschen in den Niederlanden hin, wo verschiedene Oberrealschulen, Gymnasien und Volksschulen auf deutscher Grundlage bestehen, ebenso auf die Arbeit in Brasilien, China, Chile, wo das Auslandsdeutschtum unter den schwierigsten Verhältnissen arbeitet. Nur der Idealismus der deutschen Lehrer hilft da unten über manches hinweg. Zu berühren ist namentlich die Arbeit der Hamburger Ortsgruppe des Vereins zur Erhaltung des Deutschthums, die 72 deutsche Auslandsschulen mit 24000 Ml. unterhält. Zu danken ist auch dem Fürsten Bismarck, der den Reichszuschuß für den Verein erhöht hat. (Lebhaft. Beifall). — Dr. am Rhein (Lüttich), ebenfalls ein Auslandslehrer, schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und begrüßt es dankbar, daß der Deutsche Lehrertag die Frage einmal erörtert hat. Bisher habe er nur wenig davon wissen wollen.

Zur Beisehung des Königs von England.

* Berlin, 17. Mai. Eine Deputation des 1. Garde-Dräger-Regiments und des 5. Husaren-Regiments (Stolp), bestehend aus dem Regiments-Kommandeuren und je 2 Offizieren beider Regimenter, sind nach London abgereist. * London, 17. Mai. London bietet heute vormittag einen außerordentlichen Anblick. Aus allen außenliegenden Stadtteilen ergießt sich ein unaufhaltsamer Menschenstrom nach dem Centrum. Die Straßen des Westens wimmeln von Menschen. Die Straße ist dunkel gefärbt, sonst gleicht das Treiben einem Volksfest. Die anfängliche Wucht des Ereignisses ist bereits zum Teil von der Volksseele gewichen. Man gibt sich nunmehr dem Genuß des Begrüßungspops hin, der alles bisher Dagewesene übertraffen soll. Trotz des trüben und kühlen Wetters haben Schaulustige von früh nach Mitternacht an Plätze auf dem Wege des Leichenzuges eingenommen und dort standhaft ausgehalten. Ungehörige Menschenmassen halten diese Straße jetzt besetzt. 80,000 Mann Truppen und Matrosen bilden Spalier. Der Himmel ist trübe, aber bisher blieb Regen aus.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker und des Kriegsministers v. Heeringen. — Abends um 7 Uhr reiste der Kaiser nach London ab. * Köln, 17. Mai. Bei der heute nachmittag stattgehabten Uebergabe des vom Kaiser der Erzgebirgskönigin (Hohenzollern-Sigmaringen) geschenkten Bronzeruges überreichte Fürst zu Fürstberg dem Erzgebirgshöher ein Handschreiben des Kaisers, das nach der „Köln. Volkszeitung“ folgendermaßen lautet: Hochwürdigster Herr Erzbi! Im Jhnen und der Benediktinerordenoffenheit einen neuen Beweis meiner Anerkennung und Wertschätzung zu geben, habe Ich Mich in Gnaden bewegen gefunden, der Erzgebirgskönigin ein kunstwert, Euhum an Kreuz, in Bronze zu fassen und Meinen Obermarschall, den Fürsten zu Fürstberg, mit der Uebergabe desselben zu betrauen. Mit der Wahl Meines Geschenkes hoffe Ich Ihnen eine besondere Freude zu machen. Ich es doch dasjenige Sinnbild, zu dem beide Konfessionen mit gleicher Verehrung aufblicken und von dem für die ganze Menschheit ein unermesslicher Segensstrom ausgeht. Ich würde das Kreuz auch in Ihrer Erzgebirgskönigin

Segen stiften und allen Gläubigen, die vor ihm in Demut die Knie beugen, Kraft und Trost aus der Höhe spenden. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter — Wilhelm I. R. —

Österreich.

* Budapest, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages nannte ein Abgeordneter die Berichtsfasser journalistische Schafe, worauf alle Berichtsfasser den Landtag verließen und erklärten, sie würden erst dann wieder die Berichterstattung aufnehmen, wenn ihnen ausreichende Genehmigung zuteil geworden ist.

Lokales.

* Merseburg, 18. Mai. * Von der Königl. Regierung. Der Regierungsrat Hertel hier selbst ist der Königl. Regierung in Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. * Herr Konfiskationsrat Martinus aus Magdeburg, früher hier Dom-Superintendent, wollte gestern in unserer Stadt. Tags vorher hatte er an der Feier der ersten Hochzeit seiner Eltern teilgenommen. (Siehe unter „Galle“.) * Militärisches. Unsere 30er lehren am Sonnabend, den 21., aus Altengrabow hierher zurück.

* Kaufmännischer Theaterverein. Nunmehr hat der Billetterkauf für die diesjährigen Kaufmännischen Theaternachmittage auch an Nichtmitgliedern begonnen. Auch in diesem Jahre wird wieder ein Extrazug zwischen Halle und Kaufstedt verkehren, der über Merseburg geführt wird und hier an den Spelietagen um 2 Uhr 20 Minuten nachm. abfährt. Eine Fahrkarte zweiter Klasse für die Hin- und Rückfahrt kostet 60 Pf. Die Billetterkauf für das Theater erfolgt in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan in Halle, Große Ulrichstraße, wo Plätze für 10, 8, 6, 4 und 3 Mark zu haben sind. Wie lange, ist allerdings einigermassen fraglich, so daß wir allen Interessenten raten möchten, ja nicht noch lange zu zögern. Die Wahl der Stücke sowie die glänzende Besetzung der Rollen und die Gewinnung des Operettes über eine starke Anziehungskraft aus, das Theater ist klein, und es finden unbedingt nur die besten Aufführungen am Sonntag, den 29. Mai Dienstag, den 31. Mai und Mittwoch, den 1. Juni statt. Das Zustandekommen einer vierten Aufführung ist völlig ausgeschlossen, da die Mitwirkenden bereits anderweitig verpflichtet sind. Als solche sind zu nennen: Frau Hofopernsängerin Velling-Schäfer aus Mannheim, Herr Kammeropernsänger Genler und Herr Königl. Hofopernsänger Buttig aus Dresden. Die übrigen Partien haben Mitglieder des Hallischen Stadttheaters übernommen, der Chor wird von Hallenschen Studenten gebildet. Ueber die drei letzten Opern „La serva padrona“ (die Magd als Herrin), „der betrogene Rad“ und „Abu Hassan“ haben wir schon berichtet. Ausführlich hinweisen möchten wir noch einmal darauf, daß wir zum ersten Male die „serva padrona“ in ihrer ursprünglichen Form in Kaufstedt sehen und hören werden. Herr Professor Dr. Albert hat die reizende kleine Oper in der Originalform von 1730 wiederhergestellt und mit einer neuen Textüberarbeitung versehen. Nur in dieser Gestalt gibt die Oper ein echtes Bild der Oper d'Opéra, deren Witz und Draht in der bisher üblichen Pariser Bearbeitung sehr abgeschwächt ist. Aus der Geschichte des Kaufmännischen Theatervereins werden wir in einer der nächsten Nummern einige Mitteilungen machen, die gewiß auf Interesse rechnen dürfen.

* Kometen-Wetter. Was die Fachkundigen vorher gesagt, scheint einzutreffen: Die Nähe des Kometen wird elektrische Entladungen mit sich bringen. Natürlich hätte es solche auch ohne den Kometen geben können, mit voller Bestimmtheit wird sich weder das Eine noch das Andere feststellen lassen, aber Tatsache ist, daß schon seit vorigem Sonntag andauernd mit nur kurzen Unterbrechungen Gewitter in Deutschland und auch in anderen Teilen Europas niedergegangen sind. Der heutige Tag zeigt recht trübes Wetter und morgen, am Tage des Durchganges durch den Kometenschweif, dürfte es wohl ebenfalls dunkel und trübe werden. Für ängstliche Gemüter sei nochmals betont, daß im übrigen der ganze Vorgang für die Erdbewohner völlig ungefährlich ist. Bis zum Weltuntergang dauert es noch 54 Millionen Jahre, reist bis zu der Zeit, wo das Leben auf der Erde in Eis erstarrt. Es ist also noch lange hin! — Nach einer erneuten Berechnung der

Kiel astronomischen Zentrale wird voraussichtlich der Eintritt des Kometen in die Sonnenhöhe am rechten oberen oder westlichen Rande um 4 1/2 Uhr morgens, der Austritt am linken unteren oder östlichen Rande eine Stunde später stattfinden, die Dauer des Durchganges mit hin eine Stunde wärd.

* Ratsenitz. Der Flieder blüht in voller Pracht, die Kastanienblüten raugen weissen Regen gleich aus dem dunklen Grün hervor, Goldregen sendt seine vollen Blütenbolzen an den Bäumen herab. Diese Blüten sind giftig. Nachtkraut, Froschlurzer, Kuckuck, Amfelschlag, Lachen des Spechts und Bergschnecke, nichts fehlt als händiges Malwetter, um den Frühling in vollen Zügen zu genießen. * Autounfall. Heute vormittag fuhr ein mit vier Pferden bespannter Möbelwagen die Burgstraße entlang, als ein Automobil vorüber zu fahren sich ansetzte. Eins der Pferde, scheu gemacht, riß sich los, sprang auf das Trottoir und verlegte mit seinen Vorderfüßen einen Passanten so schwer am Kopfe, daß der Mann zu Boden fiel und von Vorübergehenden aufgebracht und zum Arzt gebracht werden mußte.

Die Mittelschule.

* Merseburg, 18. Mai. Vor einigen Wochen wurde hier in einer öffentlichen, vom Gewerbetreibenden einberufenen Versammlung ein Vortrag über eine eventl. Herabsetzung der Mittelschule gehalten. In der Bürgerchaft hat das Projekt nicht sonderlich angelegentlich, und zwar zunächst aus rein finanziellen Gründen, weil unsere Gemeinde, wie viele andere, durch Schulfragen in Anspruch genommen ist und aller Vorkauf nach von Jahr zu Jahr noch stärker in Anspruch genommen werden wird, so daß sich jeder Stimmen vernehmen lassen, die es für das Beste halten, wenn die Schulen mit allem, was dazu gehört, verstaatlicht würden.

Es ist nun ein Artikel von Interesse, der sich in der neuesten Nummer des „Frankf. Gen.-Anz.“ (Nr. 112) befindet, der sich ebenfalls gegen die Mittelschule und für die Volksschule ausspricht und der die finanzielle Seite überhaupt ganz unberücksichtigt läßt, vielmehr ganz andere Gründe geltend macht. Der Artikel lautet wörtlich:

Die Mittelschule.

Die Absicht des preussischen Kultusministeriums, für die Mittelschule besondere Klassen von unten ab zu schaffen, verändert deren eigentlichen Charakter in einer dem Gründungszeitpunkt völlig widersprechenden Form. Denn die Mittelschule war nicht als eine besondere Schulgattung gedacht; sie sollte vielmehr einen Oberbau für die Volksschule darstellen, ein besonders begabtes Schichten eine reichere Lebensausstattung zu geben oder um für besondere Zwecke ein über den vorwärtsgerückten Rahmen hinaus erweitertes Wissen mit auf den Weg zu geben. Daran hat damals niemand gedacht, daß ein anderer, als volksschulmäßiger Betrieb eingerichtet werden sollte. Demgemäß wurden auch auf Grund einer besonderen Zwecksetzung die Lehrer dem Stande der Volksschullehrer entnommen.

Es entspricht durchaus dem vernünftigen Denken, wenn in dem Augenblicke der geplanten Änderung auch die Frage der Berechtigung aufgeworfen wird und der Einjährig-Freiwilligen-Schulbesuch gefordert wird. Denn jede Schulgattung muß auch einen Zweck haben. Als Preis auf dem Stamme der Volksschule und als Ausbildungsanstalt für befähigte oder auf höhere Kenntnisse angewiesene Volksschüler hatte die Mittelschule einen Zweck. Wird sie aber eine selbständige Schulanstalt, dann geht dieser verloren und es muß ein neuer Zweck geschaffen werden. Ist es da nicht nahelegend, daß die Verallgemeinerung des Einjährigendienstes gefordert wird?

Ursprünglich für die künftigen Staatsbeamten bestimmt und daher mit der Reifeprüfung an den Gymnasien verbunden, ist der Berechtigungsbeschein immer mehr verallgemeinert worden. Wird er mit dem erfolgreichen Mittelschulbesuch verbunden, dann ist der einjährige Heeresdienst fast die Regel und der mehrjährige Dienst die Ausnahme. Jedes, diese Frage spielt hier weniger mit. Die Herabsetzungsveränderungen mögen über den Umfang des Wissens für ein solches Dienst-vorrecht befinden. Welche Bewirkung würde es aber hervorgerufen, wenn etwa, wie ein Blatt es vor schlägt, den Mittelschulern die Befähigung zum Herberedoffizier aberkannt wird, wenn man also in einer gleichartigen Schicht Unteroffizien im voraus schafft?

Zum Schul-Anfang empfehle in größter Auswahl

und zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Mädchen-Kleider, -Blusen, -Höschen in Wolle u. Waschstoffen jeder Größe. Turnkleider, Blusen, Schürzen, Strümpfe, Wäsche aller Art.
Knaben-Anzüge, -Blusen u. -Hosen, Turn-Anzüge, Sweaters, Gürtel, Socken, Hüte, Mützen usw.

(1150)

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Landwehrverein Knapendorf-Bündorf.

Am 11. Mai verschied plötzlich, nach kurzer Krankheit, unser lieber Kamerad

Gastwirt Gottfried Hohmann.

Mit ihm ist wiederum ein alter Kriegsveteran und Mitkämpfer von Sedan dahingegangen, wir betrauern den Verlust eines treuen Mitglieds und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

(1148)

Der Vorstand.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.

Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien.

Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen

Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.

Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen werden nicht anerkannt.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzwerk 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossenen Depots unter gesetzsmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkabinen in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Total-Ausverkauf Brandt altes Schützenhaus.

Tapiserie, Schürzen, Corsetts,
Hüte, Blumen, Badeartikel etc.,
Mey's Stoffwäsche, Kragen 3 u. 4 Pf.
Kinderfest-Artikel.

(1152)

Civoli-Theater

Donnerstag, 19. Mai, Anfang 8 1/2.
Neuester Lustspiel-Schlager!
Männerverlegen.

Lustspiel in 3 Akten von Schöpfer-Perastini.

Familiennachmittag der Altenburg.

Sonntag, den 22. d. M., 3 1/2 Uhr
in „Vellebuc.“

Vieder aus dem Thür. Volksliedebuch. Gäste auch aus anderen Gemeinden herzlich willkommen. (1151)

Der Vorstand des
kirchl. Vereins der Altenburg.

Sauberes, fleißiges Mädchen

sofort gesucht! (1149)

Paul Kulicke,
Merseburg, Lindenstr. 19.

Kinderrwagen

bestes Fabrikat, Schlager der Saison 1910, feiner Kastenwagen, m. reichl. Bezügen, Gummir., Porzellangriff.

Mk. 29.50.

Verlangen Sie Prospekt gratis.

M. Bär, Halle a. S.,
Große Ulrichstr. 54. (939)

Blüthner

Flügel und Pianinos
in großer Auswahl
hier vorrätig bei (558)

Balthasar Döll

Piano-Magazin, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.

Strümpfe aller Art
werden neu- und angefrisch. (665)
Sand 22 Pf.

Loden-Pelerinen

empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Feinsten Sommerspinat
sowie Stachelbeeren

empfiehlt
Otto Lippold, Bürgergarten.

Wiesenverpachtung
in Meuschau.

Die zur Meuschauer Mühle
gehörigen, in Meuschau'er Flur be-
legenen ca. 17 Morgen Wiese
sollen

Sonnabend, den 21. Mai 1910,
nachmittags 6 Uhr
im Schmidt'schen Gasthofe zu
Meuschau unter den im Termin
bekannt zu gebenden Bedingungen
verpachtet werden. (1180)
Merseburg, den 11. Mai 1910.
Fried. M. Kunth.

Deutsch-Evang. Frauenbund.

Mitgliederzusammenkunft am
Freitag, den 20. Mai, nachm. 4 Uhr
im Vereinshaus Karstr. 4. —
5 Uhr: Vortrag des Herrn Dia-
konus Wuttke über die Berliner
Versammlung vom 20. Februar:
„Jesus lebt!“. — Gäste können von
den Mitteilern eingeladen werden.



Marke für Feinschmecker.
QUALITÄT 00 (große Tafel 60 Pf.) QUALITÄT 0 (große Tafel 50 Pf.)
kleine Tafel 40 Pf. kleine Tafel 30 Pf.
QUALITÄT 1 (große Tafel 40 Pf.)
kleine Tafel 30 Pf.

(1128)

Parkbad.

Die Eröffnung meiner Schwimm-
und Badeanstalten

erlaube mir hierdurch ergebenst anzukündigen. (1157)
Hochachtungsvoll C. Heuschkel.



Bestes Metall-Putzmittel

In wenigen Minuten herstellbar sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne
weitere Zutat nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von
Wilhelm Schumann, Unteraltenburg 37. (1147)



GEBRÜDER DEMMER, AKTIENGESELLSCHAFT, EISENACH.
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. KLEINE LINDENALLEE 4. TELEFON N 5515.

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren
Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's
kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte
Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-
Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein.
Seine Vorzüge bestehen in präparierter Kaffee-
ähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nähr-
wert und billigem Preis. Das Halbpfund-Paket,
ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur
20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeich-
nisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.